



**Seminararbeit zum  
ÖBV Jugendreferentenseminar Ost**  
November 2006 bis September 2007  
Seminarleitung: Mag. Gerhard Formann

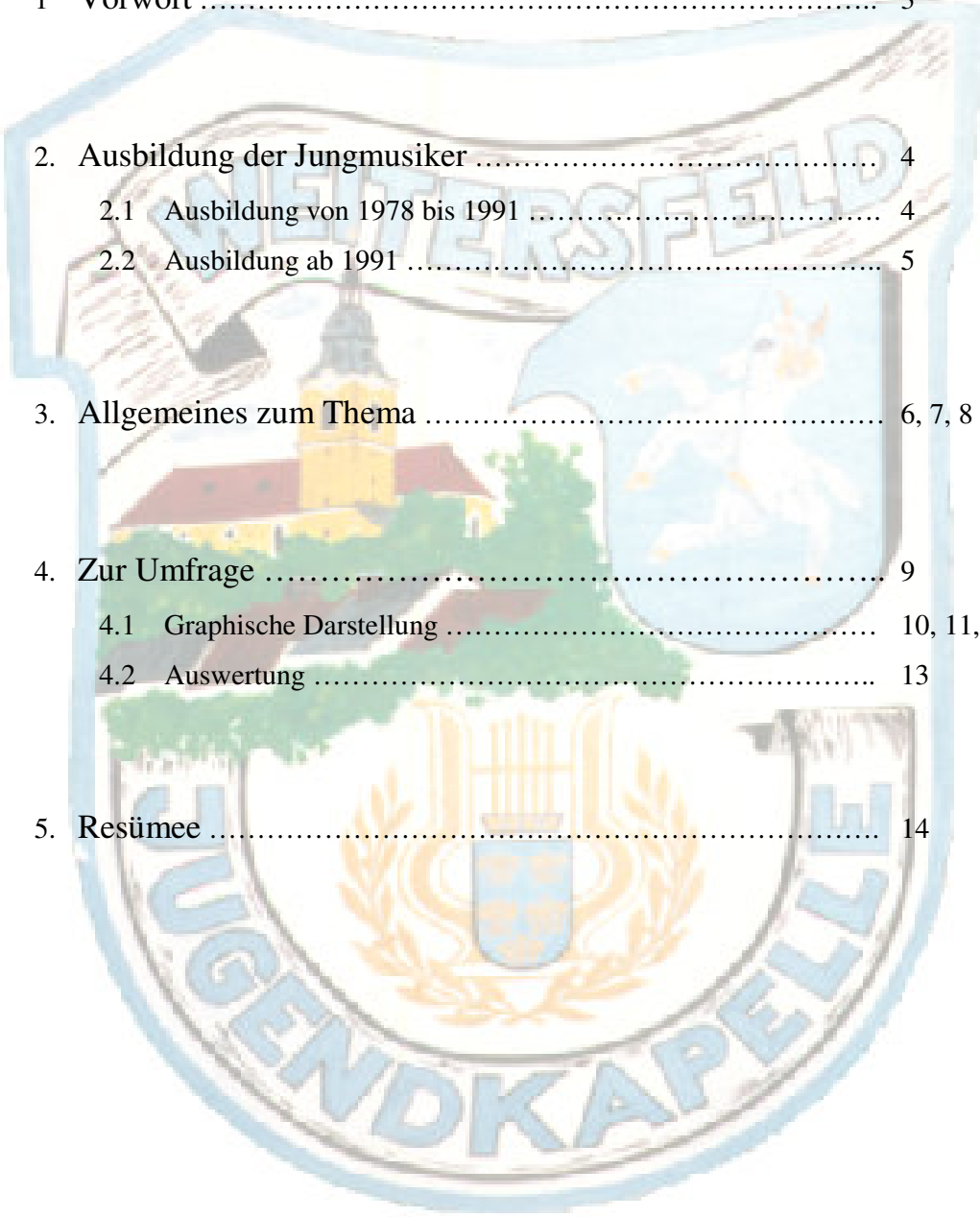
# **Musiker werden um wieder aufzuhören - warum?**

Verfasst von  
Rainer Forster  
Weitersfeld, im Mai 2007  
Jugendkapelle Weitersfeld



## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	3
2.	Ausbildung der Jungmusiker .....	4
2.1	Ausbildung von 1978 bis 1991 .....	4
2.2	Ausbildung ab 1991 .....	5
3.	Allgemeines zum Thema .....	6, 7, 8
4.	Zur Umfrage .....	9
4.1	Graphische Darstellung .....	10, 11, 12
4.2	Auswertung .....	13
5.	Resümee .....	14



## **1. Vorwort**

Ich habe das Thema „Musiker werden um wieder aufzuhören – warum?“ gewählt, da es mich interessiert, aus welchen Beweggründen Kinder und Jugendliche eigentlich ein Instrument erlernen wollen. Haben sie schließlich ein Instrument erlernt und wirken in einer Musikkapelle mit stellt sich die Frage, ob sie überhaupt mit Freude dabei sind. Ist dies nicht der Fall wären die Gründe dafür zu hinterfragen bzw. auch weiters, von welchen Faktoren es abhängt, warum Musiker wieder aufhören. Außerdem wäre es interessant zu wissen, ob jene Musiker es sich vorstellen könnten, wieder bei der Kapelle anzufangen. Im Rahmen dieser Seminararbeit habe ich einen Fragebogen erstellt und an 30 Musiker, welche nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden und zwischen 1980 und 2006 bei der Jugendkapelle Weitersfeld aktiv waren, gesendet. Der Bogen mit oben genannten Fragen wurde schließlich ausgewertet und graphisch dargestellt. Neben der Umfrage, welche am Beispiel der Jugendkapelle Weitersfeld durchgeführt wurde, wird auch die Ausbildung der Weitersfelder Jungmusiker beschrieben um sich so einen besseren Überblick verschaffen zu können.

## **2. Ausbildung der Jungmusiker**

### **2.1 Ausbildung von 1978 bis 1991**

Der Grundstein für den Beginn der Jugendkapelle Weitersfeld wurde nach einem Gemeindeparlament unter Bgm. Vinzenz Hauer im Frühjahr 1978 gelegt. Der jetzige Ehrenkapellmeister Alfred Schuster wurde ersucht, die Blasmusik in der Marktgemeinde Weitersfeld neu zu organisieren. Als junger im Fach Musik geprüfter Hauptschullehrer war diese Aufgabe auch ihm ein Anliegen und gleichzeitig eine große Herausforderung. Alte Instrumente wurden gesammelt und durch Unterstützung der Gemeinde neue angekauft. In privaten Gesprächen wurde versucht Eltern für dieses Projekt zu gewinnen. Die Schüler selbst wurden direkt in den Schulen angesprochen und gleichzeitig privater Musikunterricht angeboten.

Anneliese Bock (Lehrerin an der Hauptschule Weitersfeld) und Eduard Bock (Lehrer an der Volksschule Weitersfeld) unterrichteten Blockflöte und Klarinette.

Alfred Schuster oblag die Ausbildung sämtlicher Blechblasinstrumente. Die Unterrichtsstunden wurden von diesen Personen hauptsächlich in den Klassenzimmern der Volks- und Hauptschule abgehalten. Im Mai 1980, beim Bezirksjugendsingen in Weitersfeld, trat erstmals eine Bläsergruppe von 14 Schülern auf – die Geburtsstunde der Jugendkapelle Weitersfeld. 1982 wurde die erste einheitliche Bekleidung, welche aus weißen Hosen und blauen Leibchen bestand, angeschafft. Bis zum Jahre 1985, als das erste Musikerheim im ehemaligen Bürgerspital eröffnet wurde, wurden sämtliche Proben im Pausenraum der Hauptschule Weitersfeld abgehalten. Im April 1986 fand das erste Frühjahrskonzert mit bereits knapp 40 Mitgliedern statt. Im gleichen Jahr konnte die neue Uniform, welche der alten k.-k. Feuerwehruniform nachempfunden wurde, präsentiert werden.

Die gesamte positive Entwicklung mit all ihren Anschaffungen und musikalischen Erfolgen war auch zu einem großen Teil der großartigen Unterstützung der Gemeinde sowie der Bevölkerung zu verdanken.

Da jene Kinder und Jugendliche, die 1978 die ersten Gehversuche an diversen Instrumenten unternommen haben, bereits zu jungen Erwachsenen gereift sind, konnten alle Funktionen eines Vereinsvorstandes entsprechend besetzt werden und wurde so bei der Generalversammlung im Jahre 1988 die offizielle Verein „Jugendkapelle Weitersfeld“ gegründet. Weiters trat man auch dem Niederösterreichischen Blasmusikverband bei. Im Jahr 1991 übergab Alfred Schuster die Ausbildung aufgrund der immer höher gewordenen Schülerzahl und der stetig gestiegenen Ansprüche der Musikschule Retz.

Heute zählt die Jugendkapelle Weitersfeld mit 63 aktiven Mitgliedern zu den größten Kapellen der BAG Horn-Waidhofen/Thaya.

## **2.2 Ausbildung ab 1991**

Seit dem Jahre 1991 obliegt die Ausbildung der Weitersfelder Jungmusiker der Musikschule Retz. Da neben der Filiale Weitersfeld auch die Gemeinden Hardegg, Retzbach und Schrattenthal zur Musikschule Retz gehören wurde 1992 der „Gemeindeverband der Regionalmusikschule Retz“ gegründet. In dieser Musikschule werden zur Zeit ca. 600 Jungmusiker von 30 Lehrern ausgebildet. Das Fächerangebot erstreckt sich von diversen Saiten-, Blas-, Tasten- und Schlaginstrumenten bis hin zum Tanz, Orchester und Ensemble. Neben der musikalischen Früherziehung (Kinder ab 5 Jahren) ist vor allem aus blasmusikalischer Hinsicht die Ausbildung von Oboe und Fagott sowie das Angebot eines Jugendblasorchesters, symphonisches Blasorchester sowie Dirigieren und Ensembleleitung besonders hervorzuheben. Zahlreiche Klassenabende, Adventmusizieren, Lehrerkonzerte, Ensemblekonzerte, Schlosskonzerte, Teilnahme an Wettbewerben, Open-Air-Konzerte u.v.m. unterstreichen die Vitalität dieser Musikschule. Zur Zeit ist in Retz ein sog. „Haus der Musik“ im Entstehen, dessen Errichtung auch von den Gemeinden des Gemeindeverbandes finanziell unterstützt wird. Nach Fertigstellung werden die Jungmusiker in jederlei Hinsicht perfekte Rahmenbedingungen vorfinden und diese hoffentlich auch entsprechend nutzen.

## **3. Allgemeines zum Thema**

Das Thema „Musiker werden um wieder aufzuhören – warum?“ wirft einige Fragen auf. Warum wollen Kinder und Jugendliche eigentlich ein Instrument erlernen? Wollen sie dann auch automatisch in einer Musikkapelle mitwirken? Sollten sie dann in der Kapelle spielen, mit wie viel Freude sind sie eigentlich dabei? Oder gefällt es ihnen gar nicht, sodass sie dann in weiterer Folge sogar wieder aufhören? Gäbe es die Möglichkeit, nach einem eventuellen Aufhören wieder anzufangen? Das alles sind Fragen, deren Antworten von zahlreichen Faktoren abhängen.

Betrachtet man die Frage näher, warum Kinder und Jugendliche ein Instrument erlernen, so ist das Um und Auf, dass man auf sie zugehen MUSS um sie überhaupt zur aktiven Musikausübung zu bewegen. Das ist deshalb notwendig, weil die Wahl einer anderen Freizeitbeschäftigung viel leichter und unkomplizierter fällt. Zum Beispiel stellt es nicht einmal für den Jüngsten ein Problem dar den Fernseher anzumachen, vor einem Computerspiel zu sitzen oder gegen einen Fußball zu treten. Bei der Blasmusik hingegen – sollte man als Jugendreferent bei den ersten Annäherungsversuchen erfolgreich gewesen sein und der Jungmusiker ließ sich schließlich doch in der Musikschule anmelden – dauert es eine gewisse Zeit bis sich die ersten Erfolge auf dem neuen Instrument einstellen. Eine positive Musikvermittlung hat daher von Beginn an höchste Priorität. Der erste persönliche Kontakt des Jugendreferenten mit dem potentiellen Jungmusiker im Rahmen der Nachwuchswerbung kann enorm dazu beitragen, dass das Kind oder der Jugendliche in weiterer Folge auch tatsächlich ein Instrument erlernt. Die häufigsten Schritte dazu sind sicherlich die Vorstellung von Instrumenten, Klassenmusizieren und Schülerkonzerte in den Schulen selbst. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Kinder und Jugendlichen in das Musikerheim einzuladen. In diesem Fall hätte man die Möglichkeit einer „Schauprobe“, ebenfalls die Vorstellung von Musikinstrumenten und die Vorstellung des eigenen Vereins. Weiters wäre es auch nicht ungeschickt, die Eltern in diesem Rahmen zu einem persönlichen Gespräch einzuladen und diesen die Vorteile eines musizierenden Kindes klarzumachen. Man darf nie vergessen, dass die Eltern es sind, welche die Ausbildung des Kindes in einer Musikschule mit einem nicht unbeträchtlichem Beitrag finanzieren. Außerdem sollten die Eltern auch jene sein, die das Kind zum Üben animieren, wenn es für den Jüngling wieder einmal leichter wäre sich einfach vor den Fernseher zu setzen, ein Computerspiel zu spielen oder gegen einen Ball zu treten.

Geht man auf die Frage ein ob ein Jungmusiker, der bereits über das Können für eine Musikkapelle verfügt, auch tatsächlich in einer Kapelle beginnen möchte, so kann man diese ziemlich deutlich mit JA beantworten. Kinder und Jugendliche, deren Hauptziel zu Beginn ihrer Ausbildung es war bei einer Kapelle mitzuspielen, können so nach einigen Jahren, welche eventuell von diversen Hochs und Tiefs geprägt waren, die Früchte ihrer Arbeit ernten. Jedoch ist es auch nicht selbstverständlich, dass es jeder Jungmusiker bis zum Kapellen-Niveau schafft.

Nicht selten ist es vorgekommen, dass der eine oder andere im Rahmen seiner Ausbildung das eine oder andere Tief nicht überwunden hat und schließlich das musikalische Handtuch geworfen hat. Umso erfreulicher jedoch ist die Tatsache, dass mancher nach Eintritt in die Kapelle wieder neue Motivation gefunden hat, die sich in weiterer Folge auch in seiner persönlichen Ausbildung positiv widerspiegelt.

Die Fragen, mit wie viel oder wenig Freude der Musiker bei einer Kapelle dabei ist bzw. warum er schließlich wieder aufhört stehen in engem Zusammenhang. Unbestritten ist die Tatsache, dass ein Musiker, der mit Freude dabei ist nicht im Entferntesten daran denkt aufzuhören. Die Freude eines Musikers bei der Kapelle aktiv zu sein ist daher auch von zahlreichen Faktoren abhängig: Etwa dem Kameradschaftsfaktor. Ein Musiker kann sich in einer Gemeinschaft nur wohl fühlen, wenn die Kameradschaft hochgehalten wird. Bestenfalls kann es auch so weit führen, dass sich zwischen Musikern, die in der „Privatzeit“ nie etwas miteinander zu tun gehabt haben und sich erst in der Kapelle kennen gelernt haben, richtige Freundschaften gebildet haben.

Ein weiterer wichtiger Punkt wäre die Akzeptanz. Vor allem bei Kapellen, in denen ein sog. Generationenkonflikt herrscht ist ein gegenseitiges Akzeptieren und Respektieren von höchster Bedeutung. Eine lautstarke „Anweisung“ z. B. eines alt-eingefleischten Musikanten an einen vielleicht 12 oder 13-jährigen kann da schnell nach hinten losgehen.

Nicht zu vergessen sind auch die sowohl musikalischen als auch außermusikalischen Aktivitäten. Der motivierteste Musiker wird einmal träge, wenn Jahr für Jahr zu viele Proben, ein Konzert und Wertungsspiele die einzigen musikalischen Aktivitäten bleiben. Hier gäbe es mehrere Möglichkeiten, nicht in Lethargie zu verfallen wie z. B. Früh- oder Dämmerchoppen, Probenwochenenden (auch außerhalb des eigenen Musikerheimes), Open-Air-Konzerte etc. Als außermusikalische Aktivitäten würden sich etwa Grillabende, andere Eigenveranstaltungen, Schiausfahrten oder Musikerausflüge anbieten.

Zweifelsfrei hat ein Musiker mehr Freude in der Kapelle dabei zu sein, wenn der musikalische Erfolg stimmt. Wurden eigene definierte Ziele z. B. bei einem Frühjahrskonzert oder bei einem Wertungsspiel nicht erreicht, kann dies Anlass zur Diskussion geben und es ist schon nicht mehr alles Friede, Freude, Eierkuchen. Neben dem genannten Beispiel kann es auch viele andere Gründe geben, warum man als Musiker nicht mehr mit Freude zur Probe kommt.

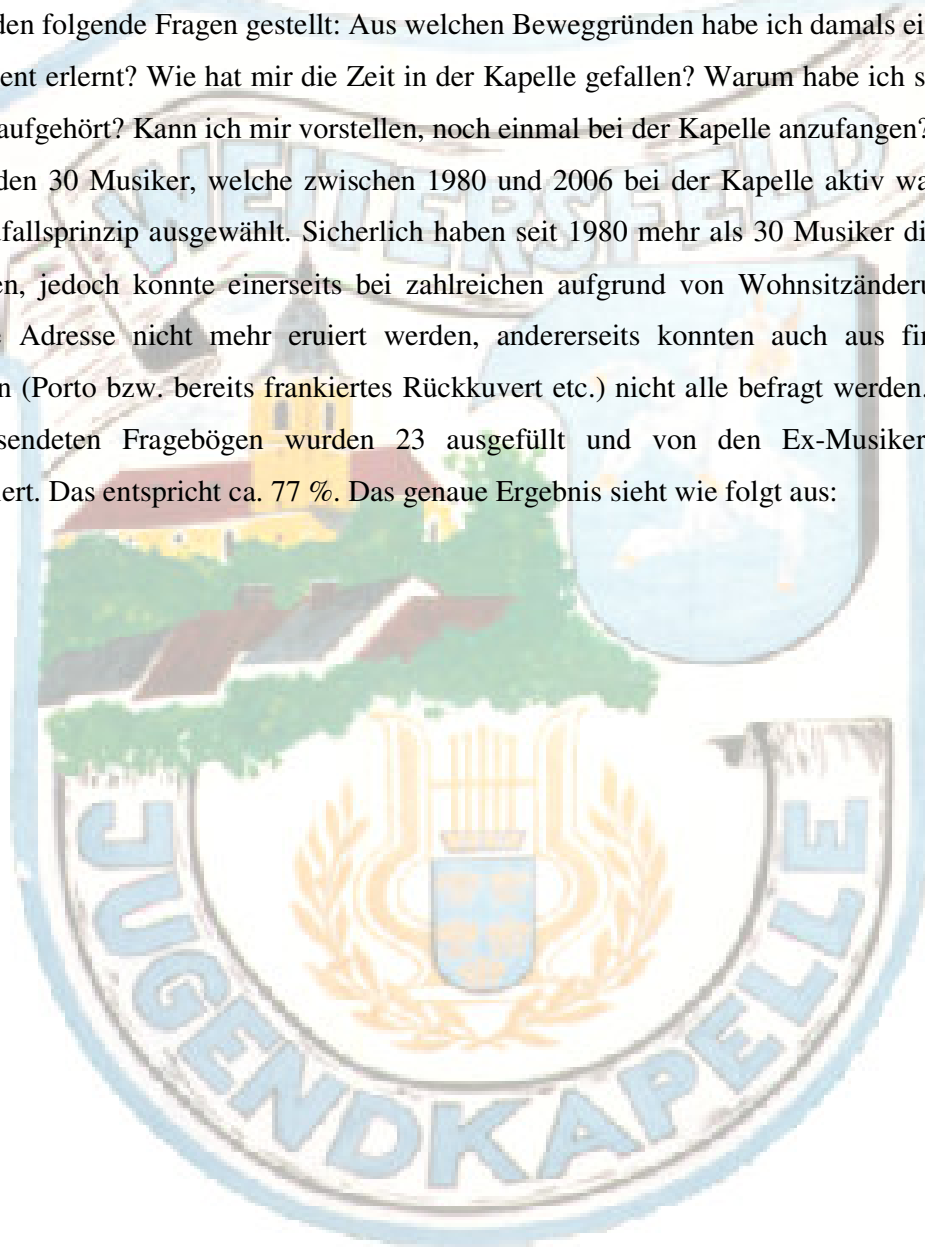
Einerseits kann es musikalische Gründe geben, indem der Kapellmeister durch Überbelastung (z. B. Anzahl und Intensität der Proben, Stückwahl) den Musikern die Freude nimmt. Andererseits treten auch immer wieder „klassische außermusikalische Vereinsphänomene“ auf. Eine Durchschnittskapelle mit ca. 45 Mitgliedern besteht aus 45 verschiedenen Persönlichkeiten, 45 verschiedenen Charakteren und es scheint manchmal auch aus 45 verschiedenen Ansichten. Diese Tatsache kann zu den diversesten Meinungsverschiedenheiten und auch Streitereien führen. Häufige Gründe für solche Streitereien wären hauptsächlich etwa der bereits genannte ausbleibende musikalische Erfolg, Diskussion über die Führung der Kapelle oder fehlende Akzeptanz im Allgemeinen. Streitereien zwischen Musikern können auch aufgrund privater Differenzen oder Rivalitäten in die Kapelle getragen werden. In solchen Fällen kann man nicht mehr von „Freude an der Musik“ sprechen und ist es daher auch nicht verwunderlich, wenn Musiker die Kapelle verlassen. Neben den hier erwähnten Gründen, warum Musiker den freiwilligen Austritt wählen, wären sicherlich auch noch schulische, berufliche und gesundheitliche Gründe anzuführen. Weiters tritt man aus der Kapelle aus, wenn die Musik zu viel Freizeit in Anspruch nimmt bzw. andere Hobbys wichtiger erscheinen oder einfach aus persönlichen (familiären) Gründen.

Die Frage, ob Musiker, welche die Kapelle verlassen haben, nach einigen Jahren wieder beginnen, kann man ziemlich deutlich mit NEIN beantworten. Einerseits sind die Gründe, warum aufgehört wurde immer noch aufrecht, andererseits hat die Blasmusik für den Ex-Musiker nicht mehr den Stellenwert wie vorher, da er sich in diversen Bereichen einfach verändert hat (z. B. anderer Wohnsitz, Familie, Beruf, andere Hobbys).

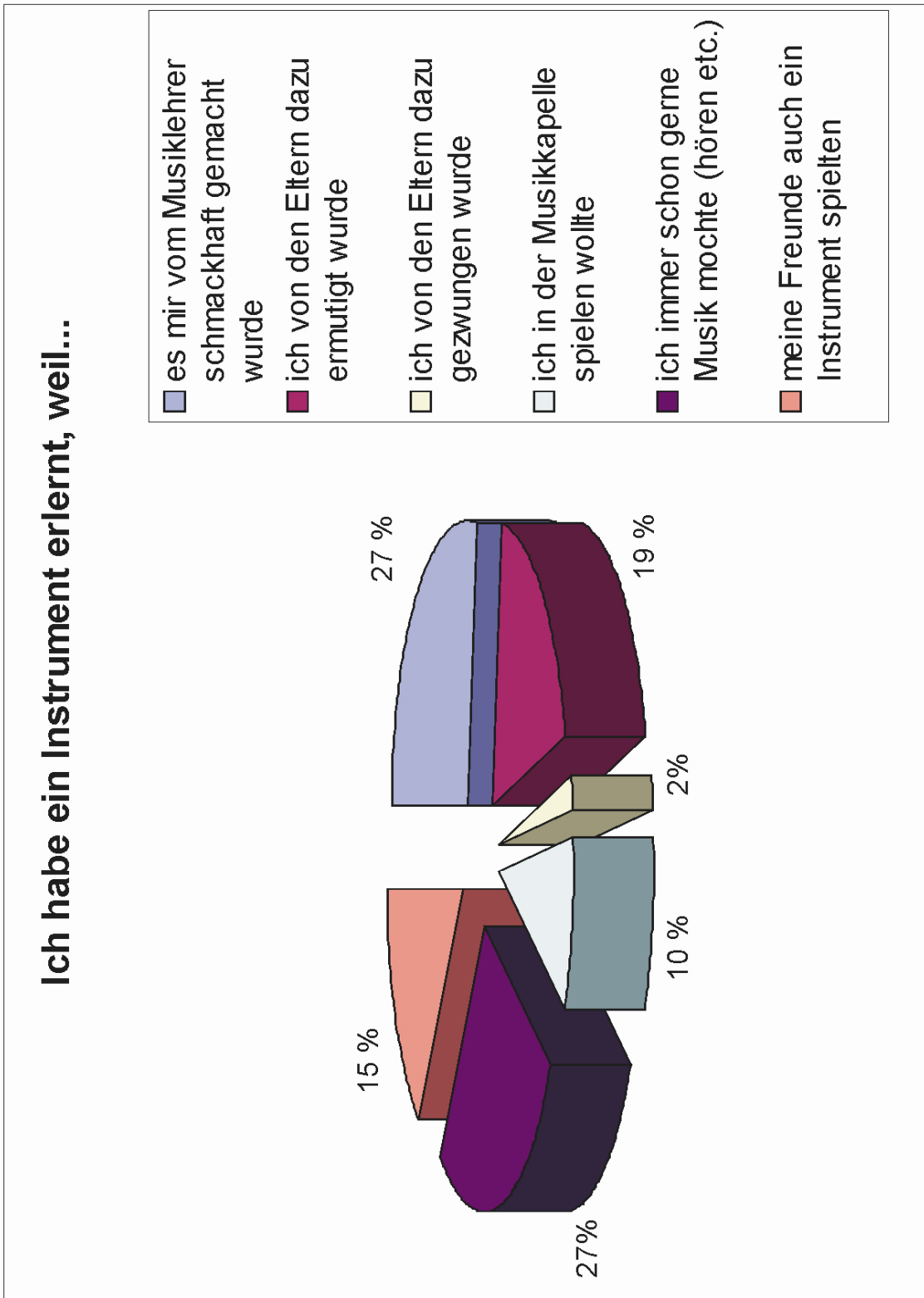


#### **4. Zur Umfrage**

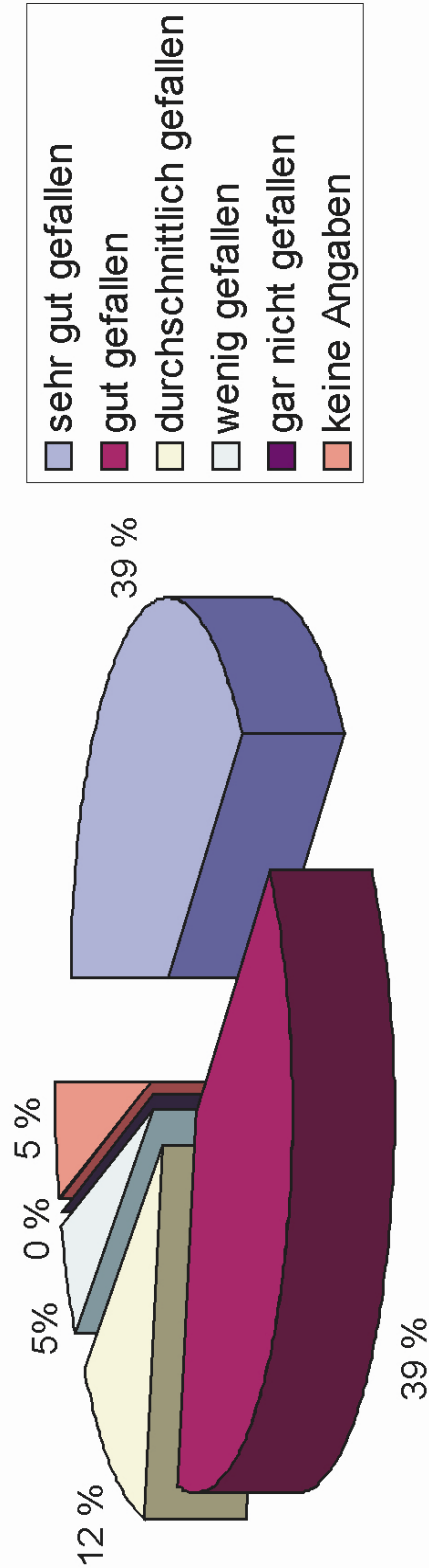
30 ehemaligen Musikern der Jugendkapelle Weitersfeld wurde ein Fragebogen zugesendet, in dem ggst. Thema „Musiker werden um wieder aufzuhören – warum?“ nachgegangen wurde. Es wurden folgende Fragen gestellt: Aus welchen Beweggründen habe ich damals ein Instrument erlernt? Wie hat mir die Zeit in der Kapelle gefallen? Warum habe ich schließlich wieder aufgehört? Kann ich mir vorstellen, noch einmal bei der Kapelle anzufangen? Es wurden 30 Musiker, welche zwischen 1980 und 2006 bei der Kapelle aktiv waren, nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Sicherlich haben seit 1980 mehr als 30 Musiker die Kapelle verlassen, jedoch konnte einerseits bei zahlreichen aufgrund von Wohnsitzänderungen die aktuelle Adresse nicht mehr eruiert werden, andererseits konnten auch aus finanziellen Gründen (Porto bzw. bereits frankiertes Rückkuvert etc.) nicht alle befragt werden. Von den 30 versendeten Fragebögen wurden 23 ausgefüllt und von den Ex-Musikern wieder retourniert. Das entspricht ca. 77 %. Das genaue Ergebnis sieht wie folgt aus:



### 4.1 Graphische Darstellung

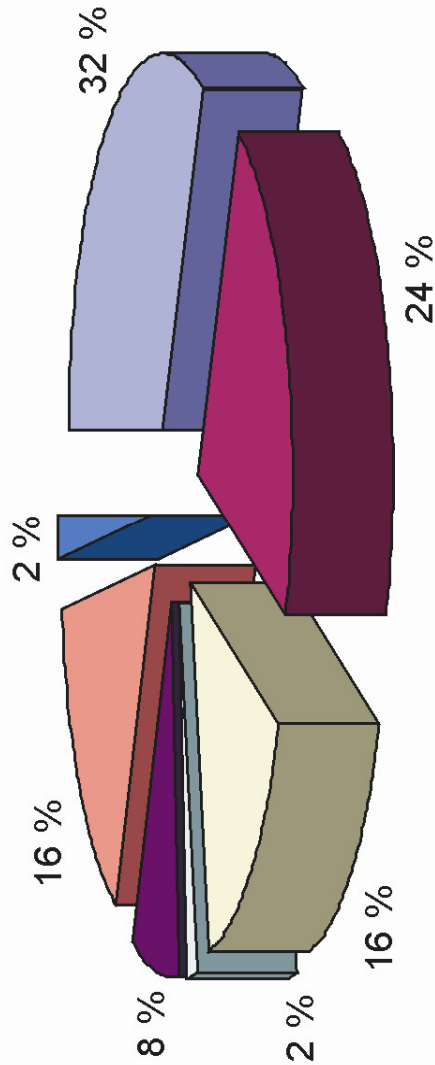


### Die Zeit in der Kapelle hat mir...



## Ich habe aufgehört, weil...

- zu viel Freizeit in Anspruch genommen
- aus beruflichen Gründen
- aus persönlichen Gründen
- Probleme mit anderen Musikern
- Probleme mit Führung der Kapelle
- anderes Hobby wichtiger
- gesundheitliche Gründe



### **4.1 Auswertung**

Jeweils 27% der Befragten gaben an, ein Instrument erlernt zu haben, weil es ihnen vom Musiklehrer schmackhaft gemacht wurde und weil sie immer schon Musik im Allgemeinen mochten (z. B. Hören). 19 % wurden von den Eltern ermutigt, 15 % wollten ein Instrument lernen, weil die Freunde auch eines spielten. Die 2 %, die von den Eltern gezwungen worden sind, fallen zum Glück in den Bereich Seltenheit. „Nur“ 10 % der Befragten gaben an, ein Instrument erlernt zu haben, um in weiterer Folge in einer Musikkapelle spielen zu können. Jedoch gaben jeweils 39 % im Nachhinein schließlich an, die Zeit in der Kapelle hätte ihnen sehr gut bzw. gut gefallen.

Aufgehört haben 32 %, da die Musik zu viel Freizeit in Anspruch genommen hatte. 24 % verließen aus beruflichen Gründen die Kapelle, jeweils 16 % aus persönlichen (familiären) Gründen bzw. weil ihnen ein anderes Hobby wichtiger erschien. Einige der 12 %, denen die Zeit in der Kapelle durchschnittlich gefallen hat und die 5 %, denen die Zeit in der Kapelle wenig gefallen hat, dürften vermutlich auch zu den 8 % gehören, die Probleme mit der Führung der Kapelle als Grund zum Aufhören angaben. Weitere 2 % gaben als Grund Probleme mit anderen Musikern an.

87 % der Befragten können sich nicht vorstellen, noch einmal bei der Kapelle anzufangen. Von den 13 %, die es sich schon vorstellen können, wurde das Abwarten des Heilungsprozesses einer Krankheit sowie das Abwarten eines eventuell wieder aufkeimenden blasmusikalischen Interesses angegeben. Ein Befragter kann es sich schon jetzt wieder vorstellen bei der Kapelle aktiv zu sein, da der ursprüngliche Aufhörgrund (Probleme mit Führung der Kapelle) bereits weggefallen ist.

## **5. Resümee**

Zusammengefasst kann man sagen, dass Kinder und Jugendliche einerseits ein Instrument erlernten, weil es ihnen vom Musiklehrer schmackhaft gemacht wurde, andererseits weil sie immer schon Musik (im Allgemeinen) mochten. Diese Tatsachen bedeuten für jeden Jugendreferenten eine große Chance. Das Erlernen eines Blasinstrumentes erscheint zwar im Vergleich zu anderen Freizeitbeschäftigungen (wie z. B. Fußball, Fernsehen od. Computer) etwas aufwändiger, jedoch ist die Musik allgegenwärtig und die Musiker von morgen warten nur darauf zum richtigen Zeitpunkt angeworben zu werden. Lt. Umfrage hat 78 % der Musiker, welche die Jugendkapelle Weitersfeld verlassen haben, die Zeit im Musikverein sehr gut bzw. gut gefallen. Die meisten von ihnen verließen die Kapelle, da die Musik zu viel Zeit in Anspruch genommen hatte, aus beruflichen und persönlichen (familiären) Gründen sowie weil ein anderes Hobby wichtiger erschien. Da auch eine Musikkapelle wie andere Gemeinschaften, Vereine oder Körperschaften öffentlichen Rechts von diversen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten nicht verschont bleibt gibt es auch Austritte aus diesen Gründen. Diese Zahl ist aber zum Glück im ganz untersten Bereich anzusiedeln.

Musiker, die aus welchen Gründen auch immer, einmal die Kapelle verlassen haben, können sich zu 78 % nicht mehr vorstellen, abermals anzufangen. Einerseits liegen die Gründe, warum die Mitgliedschaft beendet wurde, immer noch vor. Andererseits haben sich die Ex-Musiker in diversen Bereichen einfach verändert (z. B. anderer Wohnsitz, Familie, Beruf, andere Hobbys) und hat daher die Blasmusik nicht mehr den Stellenwert wie vorher.

Abschließend wird bemerkt, dass die Nachwuchswerbung für jeden Musikverein von höchster Bedeutung sein sollte. Immer mehr – auch professioneller agierende – Vereine buhlen förmlich um die immer weniger werdenden Kinder und Jugendlichen. Jeder Verein hat es durch musikalische und außermusikalische Aktivitäten selbst in der Hand, ob sich ein Musiker wohl fühlt oder nicht. Denn: Hat ein Musiker einmal entschieden aufzuhören – und das hat die ggst. Seminararbeit gezeigt – hält er an dieser Entscheidung auch fest.